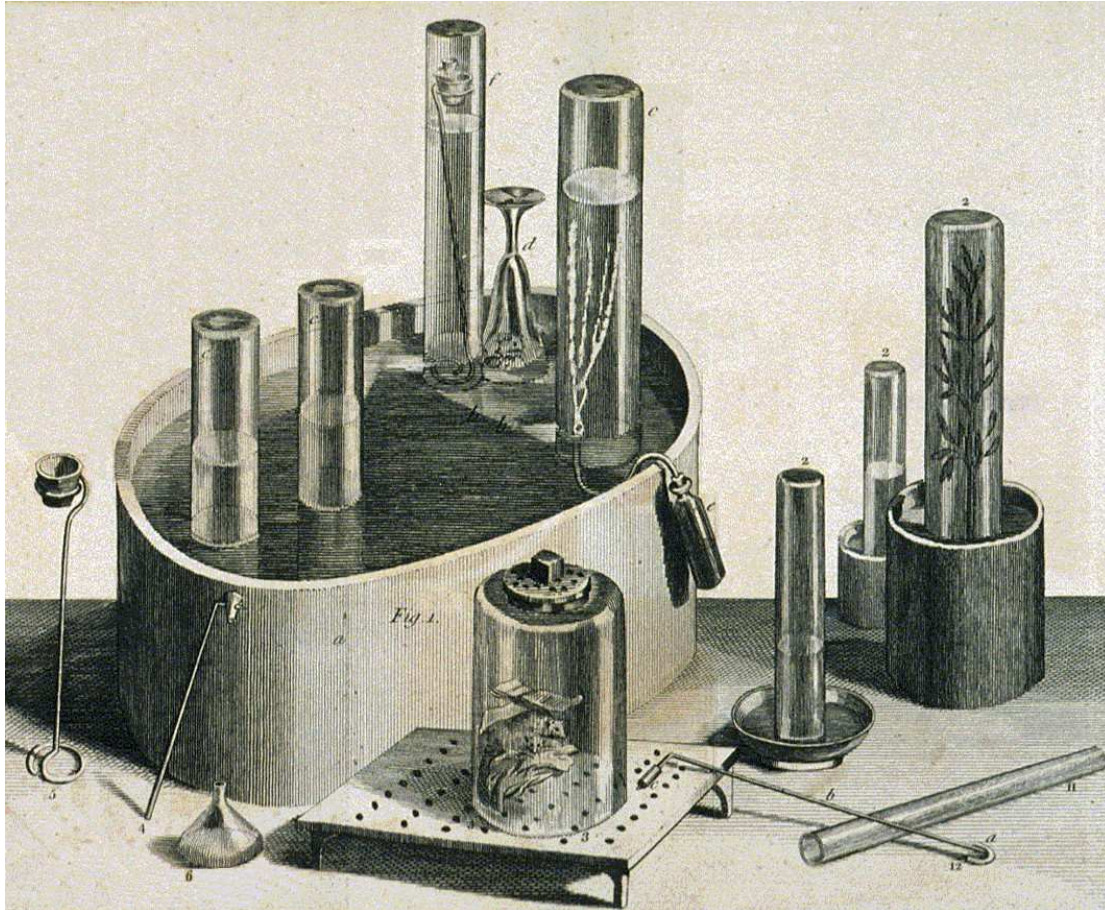


Werkzeug „Probleme aufschlüsseln“:

Methode *Gedankenexperiment*



http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/b/b4/Priestley_Joseph_pneumatic_trough.jpg?uselang=de, 1775
(Diese Bild- oder Mediendatei ist **gemeinfrei**, weil ihre urheberrechtliche Schutzfrist abgelaufen ist)

In den Natur- und Sozialwissenschaften ist das Experiment die wichtigste empirische Methode um Erkenntnisse zu gewinnen: Der Forscher hat eine bestimmte Vermutung über einen Zusammenhang, stellt eine Hypothese auf, die in einem Experiment (Versuchsanordnung) falsifiziert oder bestätigt wird.

In den Geisteswissenschaften können wir keine empirischen Messungen vornehmen, um dadurch vermutete Gesetzmäßigkeiten bestätigen. Wir können aber Gedankenexperimente durchdenken, um Antworten auf theoretische Fragestellungen zu finden, oder um bestimmte Zusammenhänge zu veranschaulichen und zu begründen.

AUFBAU UND ABLAUF EINES GEDANKENEXPERIMENTS AM BEISPIEL EINES KLASSIKERS DER POLITISCHEN PHILOSOPHIE DER GEGENWART

Ausgangsfrage/Erkenntnisinteresse:

Was sind die grundlegenden Basisregeln für eine gerechte Gesellschaftsordnung ?

Zur Klärung dieser Frage hat John Rawls in seinem Buch „Eine Theorie der Gerechtigkeit“ sein berühmtes Gedankenexperiment vom „Schleier des Nichtwissens“ durchgeführt.¹

Allgemeiner Aufbau/ Ablauf eines Gedankenexperiments	Das Beispiel von Rawls
Annahmen bzw. mehrere Annahmen (=Versuchsanordnung)	Gerechte und faire Grundsätze können Menschen dann festlegen, wenn sie frei und vernünftig sind und von ihren eigenen Interessen und Vorteilen absehen. Also stellen wir uns mit Rawls eine Art ursprüngliche Versammlung vor, in der niemand sein Geschlecht, seine soziale Stellung in der Gesellschaft, seine körperlichen und geistigen Begabungen sowie seine ethisch moralischen Grundeinstellungen kennt. Oder wie Rawls formuliert: „Die Grundsätze der Gerechtigkeit werden hinter einem Schleier des Nichtwissens festgelegt.“ ¹
Frageimpuls/ Aufforderung	Überlegen Sie, welche Grundsätze eine solche Versammlung festlegen würde.
Durchführung	Als vernünftige Menschen würden sie nach Grundsätzen suchen, bei denen niemand benachteiligt würde, aber alle einen möglichst großen Nutzen haben würden.
Ergebnis/Schluss- folgerung	Nach Rawls Auffassung wären dies logisch zwingend zwei Grundsätze, die die Basis für eine gerechte Grundordnung bilden: „1. Jedermann soll gleiches Recht auf das umfangreichste System gleicher Grundfreiheiten haben, das mit dem gleichen System für alle anderen verträglich ist. (=Gleichheitsprinzip) 2. Soziale und wirtschaftliche Ungleichheiten sind so zu gestalten, dass (a) vernünftigerweise zu erwarten ist, dass sie zu jedermanns Vorteil dienen, und (b) sie mit Positionen und Ämtern verbunden sind, die jedem offenstehen. (=Differenzprinzip)“ ² Dabei geht das erste Prinzip dem zweiten voraus, derart, dass eventuelle Verletzungen der Gleichheit der Grundfreiheiten nicht etwa durch größere gesellschaftliche oder wirtschaftliche Vorteile ausgeglichen werden können.

² John Rawls: *Eine Theorie der Gerechtigkeit*, Frankfurt a.M., 1979, Suhrkamp, S.30ff.,
http://de.wikipedia.org/wiki/John_Rawls#Der_Urzustand

Fazit:

Gedankenexperimente sind demnach Ausflüge der Phantasie und des Denkens in mögliche Welten, um im Zusammenhang eines größeren Themas neue Impulse und Lösungen für eine bestimmte Fragestellung zu erhalten.

Dabei sind die **Annahmen keine Hypothesen**, die falsifiziert oder verifiziert werden können, sondern haben als Denkipuls eher die **Funktion eines Katalysators** zur Lösung oder Weiterentwicklung von Problemstellungen.

Anregungen und Impulse zur Konstruktion von Gedankenexperimenten zum Thema „Menschenwürde“:

1. Der amerikanische Philosoph Michael Sandel hat zu der Frage, ob einem frühen Embryo Würde zukomme, folgendes Gedankenexperiment entwickelt:

*„Stellen Sie sich vor, in einem brennenden Labor befinden sich ein Kind sowie ein Reagenzglasständer mit hundert Blastozysten (fünf Tage alte Embryos).
Wen retten Sie zuerst?“²*

Sandel geht davon aus, dass jeder vernünftige Mensch unterschiedlichster Nationalitäten und Kulturkreise das Kind retten würde. Alles andere erscheint als absurd und grausam.

Was folgt daraus für die Menschenwürde?

Der Virologe Alexander S. Kekulé, Direktor des Instituts für Medizinische Mikrobiologie in Halle (Saale), deutet Sandels Gedankenexperiment:

*„Der zivilisierte Mensch hat sehr wohl ein differenziertes und tiefes Verständnis für die Würde seines Nächsten. Dieses gründet sich jedoch nicht auf eine kirchlich vorgegebene Doktrin, sondern auf die unmittelbare Erfahrung des anderen als Person, also als vernunftbegabtes Subjekt derselben Art. Wir erkennen die Menschenwürde auch in Alzheimerpatienten im Spätstadium, ungeborenen Kindern und von Geburt an schwer Geschädigten, weil sie eine Person waren, sein werden oder bestimmungsgemäß sein sollten. Basis der Menschenwürde ist letztlich die Zugehörigkeit zur Familie der Menschen, die Schicksalsgemeinschaft der biologischen Art: Jeder von uns könnte auch der andere sein. Wir helfen dem Nächsten, weil er einer von uns ist.
Für eine Blastozyste im Labor empfindet der Mensch dagegen keine Empathie und keine Nächstenliebe, weil sie nicht dem Archetyp entspricht, den wir vom anderen als Spiegelbild des Selbst in uns tragen. Sie ist ein im Labor hergestelltes Kunstwesen ohne Zukunft, das außerhalb des menschlichen Kreislaufs von Geburt und Sterben steht.“³*

Heißt das, dass wir nur Menschenwürde haben, wenn andere in uns ihresgleichen erkennen und uns deshalb Würde zukommen lassen?

Ist Würde etwas, was wir nicht an uns haben, sondern nur von anderen zugesprochen bekommen?

Wird das nicht schon in Sandels Experimentsituation vorausgesetzt?

Wie müsste man die Situation konstruieren, um sie ergebnisoffener zu gestalten?

Vielleicht: In dem Labor steht der Prototyp eines sehr teuren Gerätes, mit dem noch wichtige Forschungen für Heilverfahren gemacht werden könnten. Würden wir das den Reagenzgläsern mit Blastozysten vorziehen?

2. Der deutsche Philosoph Matthias Kettner beschäftigt sich ebenfalls mit Fragen der biomedizinischen Forschung und der Menschenwürde. In einem Beitrag über „Forschungsfreiheit und Menschenwürde“⁴ entwickelt er folgendes Gedankenexperiment:

„Angenommen, ein neues aussichtsreiches Heilverfahren für Alzheimerkranke lasse sich nur durch "Senioren verbrauchende" Forschung entwickeln. Nehmen wir weiter an, in Südkorea oder China fänden die Forscher genügend alte Menschen, die dazu bereit sind, ihre letzten Lebensjahre für dieses Forschungsprogramm zu opfern. [...] Nehmen wir an, gegen suizidalen Altruismus für nichttriviale ("hochrangige") Interessen von Wissenschaftlern gebe es keine absolut schlagenden moralischen Argumente, die ihn unter allen Bedingungen verbieten; vielmehr hänge die moralische Zulässigkeit von den näheren Umständen ab, unter denen eingewilligt wird. Nehmen wir des Weiteren an, es häufen sich die Hinweise auf Fälle der nichtfreiwilligen Rekrutierung oder der mangelnden Aufklärung rekrutierter alter Menschen in Korea. Für uns ist dann bald eine moralische Grenze der Tolerierbarkeit überschritten, denn statt individuell verantwortetem Altruismus haben wir es nun offenbar damit zu tun, dass ein Kollektiv einigen seiner Mitglieder in späten Phasen ihres Lebens den Tod aufzwingt.“ □

Aus Kettners Gedankenexperiment lässt sich eine wichtige Bestimmung von Menschenwürde ableiten.

3. In der Debatte um das mögliche Recht des Staates Menschenleben zu opfern, um eine größere Zahl von Menschen zu retten entwirft der Hamburger Rechtsphilosoph Reinhard Merkel⁵ folgendes Szenario für ein Gedankenexperiment:

Man stelle sich vor, ein Staat würde von Terroristen erpresst werden, einen Unschuldigen vor laufenden Kameras öffentlich hinzurichten, weil sich nur so die angedrohte Zündung einer versteckten Atombombe in einer deutschen Großstadt verhindern ließe.

- Warum kann ein Staat, der sich der Unantastbarkeit der Menschenwürde verpflichtet hat, niemals einer solchen Forderung nachgeben?

Eine Antwort auf diese Frage müsste Elemente einer Definition von Menschenwürde entwickeln.

Weitere Überlegungen zu Gedankenexperimenten und Hilfen zu ihrer Konstruktion finden sich von Helmut Engels verfasst auf der Materialienseite des Fachverbandes Philosophie:
<http://fv-philosophie.de/hp/index.htm>

-
- 2) Zitiert nach Alexander S. Kékule, Würde ohne Zweifel, in: Die Zeit, Nr.06 vom 31.01.2008.
http://www.zeit.de/2008/06/Wuerde_ohne_Zweifel
 - 3) ebenda.
 - 4) Matthias Kettner, Forschungsfreiheit und Menschenwürde am Beispiel der Stammzellforschung, in: Aus Politik und Zeitgeschichte (B 23-24/2004), hrsg. von Bundeszentrale für politische Bildung
<http://www.bpb.de/apuz/28284/biopolitik>
 - 5) Darstellung folgt Aaron Voloj Dessauer, Philosophische Überlegungen zum Luftsicherheitsgesetz, Diss. Universität Münster 2008, S. 40f.
http://miami.uni-muenster.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-4529/diss_dessauer.pdf